

Herrn Dr. Thurnheer.

B E R I C H T .

---

Welche Schritte sind seit der Interpellation Schmid (2. Oktober 1919) geschehen, um die Schweizer aus Russland nach der Schweiz zu befördern?

Obschon immer noch keine direkte Verständigung mit den Schweizerkolonien in Moskau und Petersburg erreicht werden konnte, wurden die vorbereitenden Arbeiten für die Festlegung der Strecke, welche der Heimtransport nehmen sollte, im vollen Umfange fortgesetzt. Die Route über Finnland-Schweden-Deutschland musste schliesslich als die beste und sicherste aufgenommen werden, nachdem aus den Verhandlungen mit Polen und Deutschland hervorging, dass die Ueberführung des Transportes durch die russisch-polnisch-deutsche Grenze auf unüberwindliche Schwierigkeiten (Fehlen einer Demarkationslinie, Zerstörung der Bahnstrecken auf grosse Entfernungen, kriegerische Massnahmen) stossen würde.

Schweden und Deutschland haben sich für die Uebernahme des Transportes bereit erklärt, während Finnland vorerst Bedingungen stellte, die für uns unerfüllbar waren (Forderung, bei der Sovietregierung zu erwirken, dass mit dem Heimtransport der Schweizer auch 1000 finnische Kriegsgefangene freigegeben würden). Wir hatten uns deshalb entschlossen, einen besonderen Delegierten (Herrn Prof. Töndury) nach Helsingfors zu beordern, um mit der finnischen Regierung diesbezgl. zu verhandeln. Diese Mission ist erfolgreich gewesen, indem die finnische Regierung ihre Forderung fallen liess und uns mitteilen wollte, zu welchem Zeitpunkte die Schweizer die russisch-finnische Grenze passieren könnten. (Diese Mitteilung ist durch unser Aboer Konsulat am 6. Dez. 19 telegraphisch hier eingetroffen).

Der Delegierte hatte sich auf seiner Rückreise mit unserem Konsul in Kopenhagen in Verbindung gesetzt und ihm Instruktionen gegeben, mit dem Vertreter des Dänischen Roten Kreuzes in Moskau, Herrn Dr. Martini über seine eventuelle Mithilfe bei der Rapatriierung der Schweizer zu sprechen, da er ihn selbst nicht treffen konnte.

Mit Brief vom 25. Nov. 19 berichtet der Konsul, dass das Dänische Rote Kreuz bereit sei, über den Stand des Heimtransportes in





Moskau Erkundigungen einzuziehen. Gleichzeitig drücke Dr. Martini Zweifel aus, dass von der Sovietregierung gegenwärtig irgendwelche bindende Zusage zu erhalten sein werde, da sie jedenfalls vorerst das Resultat der in diesen Tagen in Kopenhagen stattfindenden Konferenz zwischen dem Vertreter der englischen Regierung O'Grady und dem Vertreter der Sovietregierung Litwinoff wegen des Gefangenenaustausches abwarten werde. Der Konsul suchte daraufhin O'Grady auf, der sich bereit erklärte, wegen der Schweizer in Russland mit Litwinoff zu verhandeln, falls er von seiner Regierung dazu ermächtigt werde. Der Konsul teilte uns dies durch Telegramm vom 23. Nov. 19 mit, worauf wir uns am gleichen Tage telegraphisch an unsere Gesandtschaft in London wandten mit der Bitte, bei der englischen Regierung zu erwirken, dass sie O'Grady ermächtige, mit Litwinoff wegen des Heimtransportes der Schweizer zu verhandeln. In einer Note vom 1. Dez. 19 an die Gesandtschaft teilt die englische Regierung mit, dass sie O'Grady zur Verhandlung ermächtigt habe, dass jedoch die Besprechung der englischen Angelegenheiten mit Litwinoff die Priorität hätten und von den Verhandlungen wegen des Heimtransportes der Schweizer ganz unabhängig gemacht werden müssten.

Inzwischen sandten wir auf Grund der am 6. Dez. 19 aus Finnland eingelaufenen Nachricht über die Passierbarkeit der finnisch-russischen Grenze und den früheren durch Vermittlung von Dr. Bogotzky mit der Sovietregierung getroffenen Vereinbarung (Austausch der in der Schweiz befindlichen Russen gegen die Schweizer in Russland, sobald es die Grenzverhältnisse gestatten) über die Gesandtschaft in Berlin, bzw. das Konsulat in Kopenhagen ein Telegramm an die Sovietregierung resp. den Vertrauensmann der Schweizerkolonie in Moskau Mörikofer, in welchem wir auf die nunmehrige Durchführbarkeit der Austauschtransporte hinwiesen und uns bereit erklärten, den Russentransport finanziell zu unterstützen, da Dr. Bogotzky immer noch ohne Geldmittel sei.

Am 15. Dez. 19 verhandelten wir mit Frau Dr. Bogotzky wegen der bevorstehenden Organisation des Russentransportes. Frau Bogotzky erklärte sich bereit, alle nötigen Vorbereitungen in Angriff zu nehmen und durch Vermittlung des Russischen Roten Kreuzes unsere



Schritte betr. Heimtransportes der Schweizer bei Litwinoff zu unterstützen und ihn zu ersuchen, dessen Bewilligung bei der Sovietregierung zu empfehlen. Das Angebot, die finanziellen Bedürfnisse des Russ. Roten Kreuzes durch eine Anleihe von einer Million Franken zu befriedigen bei Auszahlung des Gegenwertes an Schweizer in Russland wurde unsererseits glatt abgelehnt unter Hinweis auf das Telegramm an die Sovietregierung, dass wir die finanzielle Hilfe für das Zustandekommen des Russentransportes in Form von Vorschüssen an das Russ. Rote Kreuz übernehmen würden. (Weitere Gründe über die Ablehnung im Memorandum von Herrn Dr. Thurnheer vom 15. Dez.).

Am 23. Dez. 19 berichtet der Konsul in Kopenhagen, dass er am 19. nachdem O'Grady die Verhandlungen mit Litwinoff unterbrochen hatte, mit letzterem persönlich wegen des Heimtransportes gesprochen habe. Das Resultat dieser Besprechung ist folgendes (Telegramm vom 20. Dez.) Litwinoff betonte, dass eine sofortige Heimsendung der Schweizer aus militärischen Gründen nicht stattfinden könne. Sobald die militärischen Verhältnisse es gestatten, stünde einer Heimreise der Schweizer nichts mehr im Wege. Gleichzeitig bot Litwinoff an, einen gleichen Vertrag bezg. des Heimtransportes mit uns abzuschliessen, wie er ihn vor Kurzem mit der Dänischen Regierung abgeschlossen habe. Dieser Vertrag, den der Konsul in Kopie übermittelt, sichert den gegenseitigen Austausch zu, sobald es die militärischen Verhältnisse gestatten und die erforderliche Tonnage zur Verfügung steht. Bis zu diesem Zeitpunkte sollen gegenseitig Kredite zwecks Unterhalt der beidseitigen Staatsangehörigen eröffnet werden-.

Ein bestimmter Termin für den Austausch ist nicht angegeben und hängt somit das Zustandekommen desselben ganz vom Gutdünken der Sovietregierung, bezw. Litwinoff ab. Im Vertrag ist ferner festgelegt, dass die Frauen, Kinder und ev. Kranke dänischer Nationalität bei der ersten sich bietenden Möglichkeit zurückkehren können, spätestens in dem Momente, wo überhaupt Ausländer Russland verlassen können. Der Vertrag trägt somit dem dringenden Bedürfnis einer sofortigen Rapatriierung in keiner Weise Rechnung.

Am 28. Dez. 1919 erhalten wir durch das Konsulat in Kopenhagen als Antwort auf unser Telegramm vom 6. Dez. an die Sovietregierung



- 4 -

ein Radio von Mörikofer, datiert vom 24. Dez., in welchem er mitteilt, dass der vierte Heimtransport organisiert wird und am 28. Januar 1920 an der russisch-finnischen Grenze eintrifft, woselbst der Austausch gegen die Russen aus der Schweiz erfolgen müsse. Am 29. Dez. trifft über Konsulat Kopenhagen ein weiteres Radio von Mörikofer aus Moskau hier ein, in welchem M. mitteilt, dass die Sovietregierung vorschlägt, ihm eine gewisse Summe von Zarenrubel zur Deckung der für Unterstützungszwecke und Organisation des Russentransportes vorgeschossenen Summen und für zukünftige Unterstützung an notleidende Russen in der Schweiz mitzugeben.

Auf beide Telegramme antworten wir am 7. Februar 1920 über Kopenhagen an Mörikofer und die Sovietregierung, dass wir die Arbeiten gemeinsam mit Dr. Bogotzky so weit fördern, dass die Abfahrt des Russentransportes am 28. Januar garantiert erfolgen könne, sobald aus Finnland die Ankunft der ersten hundert Schweizer gemeldet sei. Wie erklären uns ferner einverstanden, kranken Russen, die nicht reisen können, Vorschüsse zu gewähren unter Garantieerklärung der Sovietregierung, dass kranken Schweizern in Russland Gegenrecht gehalten werde. Wir raten von der Uebersendung von Rubelnoten durch Mörikofer wegen des niedrigen Kurses und der Schwierigkeit, sie zu wechseln, ab und empfehlen, andere Valuta mitzugeben. Gleichzeitig geben wir dem Konsul in Kopenhagen Weisung, sich bei weiteren Besprechungen mit Litwinoff an den Inhalt dieses Telegrammes zu halten.

In Erwartung eines Bestätigungstelegrammes aus Moskau, dass die Angelegenheit des Heimtransportes nunmehr in Ordnung sei und die beiden Transporte am 28. Januar abgehen würden, sind von unserer Seite die organisatorischen und technischen Arbeiten mit aller Energie fortgesetzt worden, während Dr. Bogotzky der Sache auf einmal wenig Interesse mehr entgegenbrachte und immer wieder darauf hinwies, dass er seine Arbeit für den Russentransport erst dann im vollen Umfange aufnehmen könne, wenn das Bestätigungstelegramm aus Moskau eingetroffen sei.

Am 24. Januar Dr. Bogotzky an uns, dass er Nachricht aus Kopenhagen erhalten habe, laut welcher der Heimtransport der Russen gegenwärtig nicht, stattfinden könne. Litwinoff sei nament-



lich gegen einen Transport durch Finnland, was einer Auslieferung der Russen an letzteres gleichkäme.

Am 2. Februar erhalten wir vom Konsul in Kopenhagen ein Schreiben, in welchem er mitteilt, dass Litwinoff gegen den Versuch, seine Landsleute durch den Transport über Finnland der Gefahr einer Auslieferung aussetze, auf's schärfste protestiere und auf ev. Gegenmassregeln für die Schweizer in Russland hinweise. Litwinoff mache ferner darauf aufmerksam, dass er von der Sovietregierung beauftragt sei, alle weiteren Verhandlungen bezgl. der Transporte allein zu führen. (Von dieser Tatsache wurden wir von der Sovietregierung durch ein über Kopenhagen geleitetes Radio informiert, welches am 28. Jan. hier antraf). Ferner teilt der Konsul mit, dass Litwinoff nichts gegen eine Ueberführung des Russentransportes durch Estland einzuwenden habe. Ueber den eventuellen Zeitpunkt der Heimreise der Schweizer habe sich L. geäussert, dass er vielleicht im Laufe eines Monats eintreten könnte, da dann wahrscheinlich die meisten Ausländer Russland verlassen könnten.

Es ist daraus ersichtlich, dass Litwinoff die gesamten Verhandlungen in seine Hände bekommen wollte und dass wir in Bezug auf die Ausreise der Schweizer keinerlei Vergünstigung gegenüber anderen Staten erhalten würden. Infolgedessen mussten wir zuwarten, bis die Verhandlungen zwischen O'Grady und Litwinoff zu einem Abschluss gekommen sein würden.

Am 16. Februar meldeten die Zeitungen, dass zwischen Litwinoff und O'Grady eine Uebereinkunft zustandekommen sei, nach welcher die Engländer freigegeben seien und heimkehren dürften, Da gleichzeitig auch ein Gefangenaustausch zwischen Polen und Russland angefangen hat und somit das Argument einer Vergünstigung für die Schweizer wegfällt, haben wir am 19. Februar dem Konsul in Kopenhagen geschrieben, er solle sich mit Litwinoff in Verbindung setzen, um zu erfahren, ob nunmehr der Heimtransport der Schweizer stattfinden könne. Wir wären sogar eventuell bereit, den Russentransport durch Estland gehen zu lassen.

Gleichzeitig haben wir uns an die Gesandtschaft in London gewandt, um Näheres über den zwischen der englischen und der Sovietregierung abgeschlossenen Vertrag zu erfahren.



Die Antwort vom Konsulat in Kopenhagen ist noch ausstehend, da gegen haben wir am 24. ds. vom Aboer Konsulat ein Telegramm erhalten, welches besagt, dass die Passierung der früheren estnisch-russischen Front, also der Strecke, die Litwinoff für den Durchgang des Russentransportes vorgeschlagen hatte, gegenwärtig noch mit grossen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden sei. Ausserdem müssten wir mit der littauischen, lettischen und estnischen Regierung in Verhandlungen wegen der Durchreise-Erlaubnis treten, was wiederum eine erhebliche Verzögerung für das Zustandekommen der Austauschtransporte mit sich bringen würde, falls die Soviet-Regierung auf dem früheren Verlangen besteht, dass die Russen in der Schweiz zu gleicher Zeit abreisen müssen, wie die Schweizer aus Russland und dass erstere nicht über Finnland transportiert werden dürfen.

Bern, den 25. Februar 1920.

Nachtrag:

Wie aus dem vorliegenden Bericht ersichtlich, hatten wir uns am 19. Februar telegraphisch an unsere Gesandtschaft in London gewandt, um über die zwischen O'Grady und Litwinoff getroffenen Vereinbarungen Näheres zu erfahren. Die Antwort der Gesandtschaft vom 26. Februar lautete, dass ein befriedigendes Uebereinkommen zur Heimschaffung der Engländer aus Russland unterschrieben sei und dass die Angehörigen der Schweiz, Belgien, Hollands und Dänemarks ebenfalls mit englischer Hilfe rapatriert werden könnten. Am 1. März erhielten wir ein ergänzendes Telegramm aus London, in welchem die Bestimmungen, unter welchen die Heimtransporte der Schweizer aus Russland und der Russen aus der Schweiz zu erfolgen haben, näher angegeben sind. Der Transport der Schweizer soll über Finnland, derjenige der Russen über Belgien oder Holland erfolgen; die englische Regierung bietet uns ihre weitgehende Unterstützung an.

Auf Grund dieses Telegrammes haben wir unsere Vertretungen in London, Brüssel und Im Haag angewiesen, mit den Regierungen zu verhandeln, damit die endliche Durchführung des Heimtransportes der Schweizer aus Russland in möglichst kurzer Zeit stattfinden könne.

Bern, den 2. März 1920.